

Die neue Kraft.

ap. Allgemein herrscht die Auffassung, daß die zivilisierte Welt, das kapitalistische Europa, niemals in langen Jahrzehnten so unmittelbar vor der Gefahr eines allgemeinen Völkerkrieges stand, wie heute. Etwas Wunderbares oder Unerwartetes kann allerdings nicht darin liegen. Krieg und Gewalt sind vom Kapitalismus unzertrennlich. Sein Dasein besteht in der stetigen Erweiterung seines Gebietes und der gewaltsamen Revolutionierung des Althergebrachten, und dabei bringt er natürlich daselbe Grundprinzip in Anwendung, das die kapitalistische Produktion, die heutige Arbeit, beherrscht: die rücksichtslose Vergeudung von Menschenleben zum Zwecke des höheren Profits. Als der Kapitalismus in Westeuropa empor und zur Herrschaft kam, schuf er sich in einer durch drei Jahrhunderte sich hindurchziehenden Reihe von Kriegen, vom holländisch-spanischen Krieg im 16. Jahrhundert bis zum deutsch-französischen Kriege im Jahre 1870, die festen Gebilde der Nationalstaaten, die er zu seiner Entwicklung brauchte. Jetzt setzt sich dieser Prozeß immer weiter im Orient fort; der Balkankrieg bedeutet, als Resultat des eindringenden Kapitalismus, die Schaffung moderner Staaten auf den Trümmern des alten Osmanenreiches, das als Ganzes zu dieser Umwandlung nicht fähig war.

Diesem Orient hat sich aber auch das europäische Großkapital als Ausbeutungsgebiet und Kolonialland auszersehen; dort sucht es, durch die Aussicht auf riesigen Gewinn gelockt, Kapitalien anzulegen. Da liegen die großen Interessengegensätze der verschiedenen Kapitalistengruppen, hinter denen die europäischen Regierungen stehen. Der Zusammenbruch des Türkenreiches macht diese imperialistischen Gegensätze auf einmal aktuell und lebendig; die Auseinandersetzung, die man immer aufschob oder durch ein diplomatisches Intrigenpiel ersetzen zu können glaubte, steht auf einmal als eine drohende Notwendigkeit vor den Mächten, und die Möglichkeit, daß sie zum europäischen Kriege führt, ist nicht ausgeschlossen. Aber ein solcher europäischer Krieg trägt einen ganz anderen Charakter, als der Balkankrieg, oder als jeder frühere

Krieg in Westeuropa. Jene trugen, wie der heutige Balkankrieg, den Charakter von Nationalkriegen, die dem erst emporkommenden Kapitalismus freie Bahn schaffen mußten. Ein modern-europäischer Krieg wäre ein imperialistischer Krieg, ein Krieg des hochentwickeltesten, zum Untergange reifen Kapitalismus. Jene rissen die ganze Bevölkerung mit sich, denn gerade dadurch, daß sie die neue Entwicklungsbahn öffneten, wurden sie als eine Notwendigkeit empfunden — die wenigen Sozialdemokraten, die ihre Stimme gegen den Krieg erhoben, vertraten dabei die Zukunft, die sich nach dem Kriege machtvoll entwickeln sollte. Der moderne imperialistische Krieg dagegen würde nur dem Interesse einer kleinen Gruppe von Großkapitalisten zuliebe geführt werden. Und dieser Gegensatz tritt am schärfsten in der Tatsache hervor, daß jetzt zum erstenmal in der Geschichte des kapitalistischen Europa eine neue Kraft auf der Weltbühne auftritt, das organisierte Proletariat, das als Friedensmacht in die internationale Politik eingreift.

Das Manifest des internationalen Bureaus spricht aus, was tief in den Herzen der klassenbewußten Proletarier aller Länder lebt: daß heute große Massen der Bevölkerung von einem Kriege nicht nur nichts wissen wollen, sondern auch gewillt sind, mit aller Kraft seinen Ausbruch zu verhindern. Während bisher die Regierungen und Diplomaten gewöhnt waren über die Geschicke der Völker in der äußeren Politik selbstherrlich zu entscheiden, tritt ihnen hier zum erstenmal der Volkswille als eine selbständige Macht entgegen, die mit eigener, bewußten Einsicht ihre Pläne durchkreuzt und sie zwingt, ihm Rechnung zu tragen.

Allerdings war diese Selbstherrlichkeit der Regierungen nur Schein, und sie haben immer dem Volkswillen und der Volkstimmung Rechnung tragen müssen. Die früh-kapitalistischen Kriege waren nur möglich, weil sie von dem Willen der großen, maßgebenden Volksmassen getragen wurden oder jedenfalls keinen Widerstand bei ihnen fanden. Darauf beruht auch das Vertrauen des Proletariats, daß seine Aktion gegen den Krieg nicht fruchtlos sein wird; zeigt sich in diesen Aktionen eine entschlossene Kriegsfeindlichkeit in den Massen, so übt das einen starken Druck auf die Regierungen aus, der diese zur Vorsicht mahnt. Aber völlig darf man doch den Satz nicht umdrehen und annehmen, es genüge zur Verhinderung eines modern-imperialistischen Krieges, daß die Regierung bemerkt, er sei bei den großen Massen des Volkes

nicht populär. Die großkapitalistische Entwicklung hat ungeheure Machtmittel, moralische wie materielle, in die Hände der Regierungen gelegt, damit sie den wachsenden revolutionären Widerstand des Proletariats niederhalten können. Sie sind schon gewöhnt, die Volksmassen als Untertanen zu betrachten, die man zwingen kann, die einfach zu gehorchen haben, und auf deren Willen man keine Rücksicht zu nehmen braucht. Wo die früher so machtvolle nationale Phrase nicht mehr zieht, sucht man das Proletariat mit den Gewaltmitteln der Militärgeetze einzuschüchtern, denen dazu noch eine besondere, übernatürliche Heiligkeit beigelegt wird. So wird die herrschende Klasse nur zu leicht glauben, auch gegen den ausgesprochenen Friedenswillen des Proletariats, dessen Aeußerungen sie dann einfach zu unterdrücken sucht, ihren Willen zum Kriege durchsetzen zu können, wenn ihnen nur der Einsatz, das in Frage kommende imperialistische Interesse, wichtig genug erscheint. Wie die ganze innere Politik vom Klassentampfe zwischen Bourgeoisie und Proletariat beherrscht wird, so wird auch der Kampf der Arbeiter gegen den Krieg nur als ein *K l a s s e n k a m p f* geführt werden können, in dem alle bewährten oder zweckdienlich erscheinenden Methoden des politischen Kampfes in Anwendung gebracht werden.

Das Internationale Bureau hat die Einberufung eines Internationalen Kongresses beschlossen, um dem Protest und dem Vorgehen der Arbeiter gegen den Krieg die größte Einhelligkeit und Wirksamkeit zu sichern. Das soll natürlich nicht bedeuten, daß dieser Kongreß erst die Kampfmethoden festzustellen und zu beschließen hat. Die Kampfmethoden sind bekannt und schon in Brüssel genannt worden: vor allem die Massenaktionen, die in ihrer stärksten Form, den Massenstreik, einen gewaltigen Druck auf Regierung und herrschende Klasse ausüben können. Auch wird es keinem Menschen einfallen, mit diesen Aktionen etwa bis nach dem Kongreß warten zu wollen. Die Weltgeschichte wird nicht darauf warten, bis wir unsern Kongreß vorbereitet und abgehalten haben; sie kann vielleicht schon morgen Situationen schaffen, die zum Handeln zwingen. Die Weltgeschichte wird in den sozialistischen Kongressen so wenig wie in den Parlamenten überhaupt gemacht, sondern in den realen Klassentämpfen, wo die Macht der Klassen aufeinander prallt. Daher hat, dem Manifest des Bureaus entsprechend, der deutsch-österreichische Parteitag auch schon beschlossen, in eine kräftige Massenaktion gegen den Krieg einzutreten.

Und noch aus einem anderen Grunde kann die proletarische Aktion nicht von einem Kongreß beschlossen werden. Die neue Kraft, die jetzt in die Weltgeschichte eingreift, ist nicht eine fertige Größe, die wie eine siebente Großmacht in die Politik der Mächte mitspricht. Sie ist eine werdende, werdende Macht, die nur im Kampfe groß werden kann; sie ist der Ausdruck der tiefsten Leidenschaft der Massen, die ihr eigenes Geschick in die Hand nehmen wollen. Kein Mensch, auch nicht der einsichtsvollste Sozialdemokrat, kann ermessen, welche Potenzen in den geknechteten Massen ruhen, welche Kräfte in ihnen schlummern, die im Augenblick der höchsten Entscheidung, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt, hervorbrechen, sie zu ungeahnten Taten befähigen und sie zu ganz neuen Menschen machen. Und auch derjenige, der sie ahnt, kann sie nicht als Faktor in seine Vorschläge aufnehmen; sie können sich nur in der Praxis entwickeln und damit zu Aktionen treiben, die im Voraus gar nicht abzusehen sind. Dadurch wird aber auch der Kampf gegen den Krieg zu einer Schule, die das Proletariat reif zum Sozialismus macht.

Die Bedeutung des geplanten außerordentlichen Kongresses liegt an einer anderen Stelle. In ihm bekennt das Proletariat in einem Augenblick, da die Regierungen der besitzenden Klassen einander an der Gurgel fassen wollen, seine Internationalität, die Brüderschaft aller Ausgebeuteten der Welt. Inmitten der sturmgepeitschten Wogen der kapitalistischen Weltkatastrophe, die alles durcheinander wirbeln und alle Kulturerrungenschaften zu verschlingen drohen, stellt die Sozialdemokratie vor den unaufgeklärten, durch die Kriegsgefahr aufgeschreckten, durch nationale Phrasen verwirrten, unsicher hin- und herschwankenden Massen einen festen, weithin strahlenden hellen Leuchtturm auf, der ihnen den Weg zum Sozialismus zeigt. So wird der Internationale Kongreß Ausdruck, Symbol und Sammelpunkt der neuen Kraft sein, die die Weltgeschichte neu gestaltet. —